

REAGOJ AL LA KONTRIBUO PRI ESPERANTO EN SWISSINFO.ORG, AUGUSTO 2007

Sehr geehrte Frau Grattapaglia oder soll ich lieber sagen "Esperanto-Träumerin"

Der Esperanto-Artikel hat zu sehr vielen Reaktionen geführt, man sieht, das Thema interessiert und die Esperanto-Gemeinde ist gross und gut vernetzt.

Freundliche Grüsse G.O.

swissinfo/Schweizer Radio International
Deutschsprachige Redaktion

Liebe Frau G.O.

gut haben Sie das gemacht, Ihren Hörern sooo viel über Esperanto mitzuteilen! Jeder kann dazu natürlich seine eigene Meinung haben, aber wichtig ist, dass Sie ihre journalistische Aufgabe objektiv, distanziert und geradezu emotionslos erfüllen.

Andreas Kuenzli selbst zeigte keine Begeisterung, keine Leidenschaft, 120 Jahre ist fast nichts für eine Sprache. Dante hat das *vulgare italice* geschaffen, auch das brauchte 300 Jahre, um sich durchzusetzen. Gewöhnlich haben Volksgruppen ihre Sprache geschaffen – Esperanto hat sein Volk geschaffen. Ein nie dagewesenes soziales Phänomen!

Man merkt, dass Sie wahrscheinlich jahrelang Englisch gelernt haben, viel Geld und Zeit dafür investierten, um den native speakers das Leben zu erleichtern und weltweit an dem english speaking banquete teilzunehmen. Wie viele sind davon ausgeschlossen, weil sie noch hungern...

Englisch heute – ja. Aber was kommt danach?

Wollen wir optimistisch denken, sehen wir eine neue Weltordnung der Solidarität, wo alle ihre eigene Kultur und Sprache als Identität haben dürfen, alle die gleiche Zweitsprache. Eine neutrale, leicht zu erlernende Sprache, ohne nationale Interessen. Eine nationale Sprache als internationale hat nur so lange funktioniert, wie die dahinterstehende Hegemonie stark genug war.

Sind wir pessimistisch, lernen wir heute mühevoll und ungenügend die Sprache derer, die die meisten Waffen haben, heute Englisch, morgen Chinesisch, übermorgen Persisch, Arabisch oder Russisch.

Ganz grosse Veränderung brauchen viel Zeit. Wie viele haben noch immer kein elektrisches Licht?

Wie viele können ihren Namen nicht schreiben? Esperanto ist heute leider noch Kaviar kulturell....

Ich gebe zu, dass wir Esperanto Sprecher zu den romantischen Träumern gehören, die für die Zukunft

Eine neue Art der Kommunikation voraussehen. Aber wir trösten uns damit, dass alle grosse Erneuerungen zunächst den Träumern gehörten.

Weiterhin ist zu bedenken, dass Europa wohl die Wiege des Esperanto war, aber die Leidenschaft ist dort verkümmert, diese lebt heute in Ländern wie Brasilien, Indien, Vietnam, Japan, Mongolien.

Geben Sie sich einmal die Chance, so einen Kongress zu erleben wie vorige Woche in Jokohama – ohne Dolmetscher! Von Mensch zu Mensch direkt – die Zukunft heute.

Zudem, nichts ist stärker als eine gute Idee, deren Zeit gekommen ist.

Ihr Interview hat Leidenschaften erweckt. Bravissimo! Machen Sie weiter so.

Aus Brasilien, Alto Paraíso de Goiás,
Ursula Grattapaglia
bonaespero@terra.com.br
Esperanto Träumerin
ehemalige Dolmetscherin

Estimata Andreas Kuenzli,

komenti kiel averagha brazila esperantisto perceptas la kontribuon de swissinfo.org evidente ne estas mia tasko.

Volonte mi povas tamen doni mian personan opinion pri la temo.

Se ek de 1992 la Svisa Radio ignoras esperanton kaj nun subite konsideras ke siaj aŭskultantoj eble denove pretas ekscii ion novan pri la internacia lingvo kaj elsendas sufiĉe longan tekston - nu, tio per si mem ja estas pozitiva por ni esperanton parolantoj! Cetere ricevi tiel detalan recenzon povas esti por vi eĉ motivo de ia orgojlo, ĉar la kompleta silento povas dolorigi pli ol kelkaj stultaj ironiaj vortoj.

Ni ne povas pretendi, ke ili nur laŭdus - en Eŭropo ŝajne neniu plu kuraghas skribi tekston nur pozitivan pri Esperanto - sed sobre mi opinias, ke estis bone havi tiun publikigon.

La jarlonga silento estas multe pli noca al nia idealo, ol iuj mokoĵ jen kaj jen.

Feliĉe en aliaj mondopartoj ĵurnalistoj ne bezonas "moki" por esti legataj.

Ekzemple en julio aperis tre pozitivaj intervjuoj en Brazilo.

Konkurencaj monatoj revuoj kun la titoloj LÍNGUA PORTUGUESA kaj DISCUTINDO LÍNGUA PORTUGUESA aperigis 6 paghan intervjuon pri nia Instituto BONA ESPERO sub la titolo VIVER EM ESPERANTO, kun 5 bonaj fotoj (unua revuo); en la dua aperis 3 pagha intervjuo kun la prezidanto de la Brazila Esperanto Ligo, ankaŭ ege pozitiva.

La problemo en Eŭropo estas, ke mankas al la popoloj tie la kritika sinteno al la lernado de la angla lingvo, sinteno kiun ja havas la brazilanoj plejparte. Kaj tio evidente favoras Esperanton.

Kelkaj frazoj de la raporto estas ege pozitivaj, ekzemple la dekstra kesto el Vikipedio, la mencio de François Grin.

Tamen, ke vi mem diras, ke "Esperanto perdis sian oportunecon" estas ne saĝa komento ĉar ekster la realo - vi nur vidas la eŭropan dimension, sed vidi kiel vivas Esperanto en Japanio, en Brazilo, en Vietnamio kaj aliaj orientaj nacioj, estas tre esperiga. Ne plu Eŭropo estas la centro de la grandaj decidoj, Eŭropo devas komenci kalkuli ankaŭ kun aliaj novaj horizontoj...

Volonte mi skribos al G.O. kun kopio al vi.

tropikajn salutojn
Ursula Grattapaglia

Sehr geehrter Herr Künzli

wir bleiben bei unserer version, auch wenn sie entrüstete reaktionen erhalten und das franz. "jamais" als zu kategorisch empfunden wird. die redaktion und journalistische verantwortung liegt bei uns. wir schreiben keine gefälligkeitsartikel - wir bemühen uns, objektiv und umfassend auf themen einzugehen. zu meinem artikel stehe ich, auch wenn der nicht allen esperantisten gefällt.

Ich kann zudem nicht jeden tag mehrmals andere Redaktionen anweisen, dies oder das zu ändern. der esperanto-artikel ist einer von vielen, wir haben noch anderes zu tun. ich hoffe, sie verstehen das.

g.o.

Liebe Frau O.

inzwischen erreichten mich entrüstete Reaktionen bezügl. der frz. Uebersetzung, v.a. bezügl. der Passage

"Universalaj Lingvoj en Svislando" pèse plus de 1000 pages. Mais peu de gens pourront lire ce livre: il est écrit en espéranto, une langue qui malgré ses intentions, ne parviendra jamais à conquérir le monde.

Das französische "jamais" wird als zu kategorisch empfunden und entspreche in der Nuance nicht dem deutschen "wohl nie". Was übrigens als Hypothese dasteht.

Vielleicht kann man dort noch etwas reparieren.

Besten Dank und freundliche Grüsse

A. Kuenzli

Date: 23.08.2007 18:50:04

Name: Dr. Klaus Schlüter

E-Mail: klaus-schlueter@gmx.de

Country: de

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Subject: Feedback - German

Comment: Ich möchte den Stand des Esperanto nicht so negativ sehen. Ich habe die Sprache vor fast 60 Jahren gelernt, und sie hat mich mein ganzes Leben lang begleitet: auf Reisen zu zahllosen Esperanto-Kongressen in aller Welt, bei der Korrespondenz und in persönlichen Treffen mit vielen Freunden im In- und Ausland - ja auch im Inland, denn ich habe manche deutsche Bekannte, mit denen ich vorwiegend Esperanto spreche.

Ein "Durchbruch", z. B. in der Europäischen Union, wäre schön, aber ich kann auch damit leben, dass Esperanto nur von einem kleineren, exklusiven Kreis benutzt wird.

Date: 23.08.2007 18:52:02

Name: Jens Reuter E-Mail: reuter@otenet.gr

Country: Griechenland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=105&sid=8086239>

Comment: Der Artikel zeichnet sich durch eine gehörige Portion Realismus aus und verfällt nicht in den Fehler, Esperanto und seine gegenwärtigen Chancen zu überschätzen. Englisch als lingua franca scheint mir dennoch nicht die Lösung für die Zukunft. Vielleicht wird man sich doch in einigen Jahrzehnten darauf besinnen, daß mit Esperanto ein einfaches Kommunikationsmittel zur Verfügung steht, das gerade in der EU einmal von großem Nutzen sein könnte.

Date: 23.08.2007 18:54:16

Name: Franz Josef BRAUN E-Mail: F.J.Braun@t-online.de

Country: Deutschland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Der Artikel ist sehr realistisch und entspricht meinem aktuellen Wissens- und Gefühlsstand. Vor wenigen Tagen bin ich aus Yokohama, Japan, heimgekehrt, wo ich am diesjährigen Esperanto-Weltkongress teilgenommen habe. 1900 Menschen aus 58 Ländern, darunter allerdings rund 1000 aus Japan nahmen daran teil. Eine Woche lang nur Esperanto gesprochen, an Diskussionen teilgenommen, Vorlesungen und Theaterstücke gehört. Man meint, alle Welt spricht Esperanto. Daheim sieht es dann wieder anders aus. Aber ich weiß, wie alle, die teilgenommen haben: Esperanto lebt, und es gäbe keine bessere Lösung für eine internationale Z w e i t s p r a c h e als diese. Das Englisch der Japaner können Sie glatt vergessen, trotz deren schulzeitlangem Lernen. Ein japanischer Dr.-Ing., der erst sein einem Jahr Esperanto gelernt hat, hat mir den Grund erklärt. Englisch sei viel zu schwierig für normale japanische Menschen, weil unregelmäßig in Schrift und Aussprache. Wir Esperanto-Sprecher geben die Hoffnung deshalb nicht auf, dass auch nach 120 Jahren die Menschheit doch noch den genialen Vorschlag des Dr. Zamenhof annehmen wird. Ich selbst vergleiche dies immer mit der Glut unter der Asche. Es braucht nur ein zufälliger Sturm hineinblasen, dann lodert die Flamme auf. Die Geschichte des Esperanto ist noch lange nicht zu Ende. Franz Josef Braun

Date: 23.08.2007 20:04:04

Name: Luisa Oberrauch Madella

E-Mail: silkovojo@aliceposta.it

Country: Italien

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Esperanto hat also das Alter von 120 Jahren erreicht, trotz der zwei furchterlichen Weltkriege, der Verfolgung bis in die Vernichtungslager und in die Gulag (unter Hitler und Stalin genuegte es, als Esperantosprechender wie ein Staatsfeind verfolgt und getoetet zu werden) und der heutigen Globalisation, die die englische Sprache als die einzige internationale Sprache ansieht. Leider muss ich den Artikelschreiber auf seinen grossen Fehler aufmerksam machen: die EU betreibt gar keine Politik der Mehrsprachigkeit. Sie schreibt das zwar in ganz grossen Lettern hier und da um nicht sofort bemerkbar zu machen, dass sie in allem der englischen Sprache den Votrrang einräumt, aber sie nimmt es gar nicht ernst mit der Mehrsprachigkeit. Das Traurige ist dabei, dass viele Europabuerger sich verraten fuehlen, weil sie ihr Recht auf den Respekt fuer ihre eigene Sprache und

ihre eigene Kultur gar nicht verwirklicht sehen.

Esperanto muss ja nicht die Welt erobern, es ist nicht die Sprache eines Kriegsheeres. Es ist vielmehr ein Mittel der Erziehung zur Demokratie und des friedlichen Zusammenlebens der Völker auf unserem Planeten, den wir Erde nennen. Warum sollten wir die Hoffnung auf Frieden und Wohlergehen aller Menschen nicht aufrecht erhalten?

In Esperanto liegt mehr Potenzial als ihr glaubt. Ich würde Esperanto auf keinen Fall die Zukunft kategorisch absprechen. Übrigens, die Aussagen von François Grin sind im Artikel fast ins Gegenteil verkehrt worden.

Kore vin salutas
Herbert Mayer, Wien

Date: 24.08.2007 01:02:13

Name: Harald Schicke

E-Mail: info@mz-verlag.de

Country: Deutschland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Sehr geehrte Frau O.,

unächst darf ich sicherlich sagen, daß ich es sehr bedauerlich finde, daß gerade ein neutraler Staat wie die Schweiz schon lange nicht mehr in Esperanto sendet. Ich habe damals die Sendungen sehr gern gehört.

Die Argumente gegen Esperanto erinnern mich irgendwie an die Argumente in Deutschland gegen erweiterte Ladenöffnungszeiten und Backverbote.

50 Jahre haben die deutschen Verbraucher gekämpft, sich in Backvereinen organisiert und Hunderte oder Tausende von Gerichtsverfahren durchlitten bis wir endlich unsere Brötchen auch sonntags kaufen durften. Hier im Dorf dürfen wir jetzt von Montag bis Samstag von 7-22 Uhr einkaufen (Brötchen und Brot auch sonntags). Das ist schon ein Fortschritt.

Manchmal braucht eine einfache Idee - hier eben, daß der Staat kein Recht hat, den Ladeninhabern und den Bürgern vorzuschreiben, wann sie verkaufen bzw. kaufen dürfen - lange Zeit.

Das bedeutet aber nicht, daß die Idee keine Chance hat. Esperanto ist vital. Ich bin Heilpraktiker und habe durch Esperanto viele Kollegen in vielen Ländern kennengelernt. Das hat mir sehr viel genutzt und damit auch meinen Patienten.

Theoretisch hätte ich das auch mit Englisch gekonnt, aber eben nicht gleichwertig. Die sprachliche Diskriminierung ist das eine Problem. Das andere sind die Schwierigkeit und die Kosten des Spracherwerbs und damit der Verständigung. Die Verständigung auf Englisch ist auch in Fachkreisen meist primitiv und beschränkt, weil es so schwer zu erlernen ist.

Als Sprache der Bürger kommt Englisch in Europa nicht in Frage. Englisch ist die Sprache von Eliten, so wie es früher Französisch für den Adel oder Latein für die Wissenschaft war.

Esperanto braucht eben auch seine Zeit. Von einem Mißerfolg zu sprechen, ist verfrüht. Esperanto ist heute vielleicht noch vitaler als früher, denn das Internet begünstigt die Verbreitung.

Wenn man sich den Sprachenstreit in Belgien ansieht, merkt man, daß eine gemeinsame Sprache, die leicht erlernbar aber ausdrucksstark ist, für unser gemeinsames, friedfertiges Leben sehr wichtig ist.

Meine Frau ist Koreanerin. Ich habe sie auf einem Esperanto-Weltkongreß in Finnland kennengelernt. Das hat uns beiden neue Welten geöffnet.

Ich selbst habe zwei Bücher in Esperanto veröffentlicht. Eins über "Der Körper des Menschen" (2 Auflagen), eins über "Deutsches Bier und deutsche Bierkultur" (3 Auflagen).

Esperanto wird also auch die nächsten 120 Jahre überleben. Wer weiß schon, ob es dann nicht doch sein Ziel erreicht hat oder ob dann Chinesisch die Sprache der Eliten ist.

Mit freundlichen Grüßen
Harald Schicke
27383 Scheeßel
Schoolbrink 12

TRADUKISTO, PERFIDULO

Vi mem komparu kaj jughu la frazon tradukitan el la germana:

Das Buch "Universalaj Lingvoj en Svislando" ist über 1000 Seiten stark. Lesen können es nur wenige, denn es ist in Esperanto geschrieben, einer Sprache, die gerne Weltsprache wäre, es aber wohl nie sein wird.

"Universalaj Lingvoj en Svislando" pèse plus de 1000 pages. Mais peu de gens pourront lire ce livre: il est écrit en espéranto, une langue qui malgré ses intentions, ne parviendra jamais à conquérir le monde.

Lau mi mankas la traduko de la vorto « wohl » kiu indikas probablecon dum la franca « jamais » signifas « neniam » kaj indikas kategorian aserton.

Richard Schneller

Zürich, den 1. September 2007

Sehr geehrte Frau O.

ich habe Ihren Artikel über Andy Künzlis Enzyklopädie im Swissinfo gelesen. Grundsätzlich finde ich es sehr positiv, dass Sie diesem epochalen Werk so viel Platz widmen. Insgesamt hat der Artikel bereits ein positives Echo für unsere Gesellschaft gezeigt, da sich seither zahlreiche Interessenten bei uns gemeldet haben. Ich möchte Ihnen also bevor ich zur Kritik schreite zuerst für den Artikel danken, insbesondere auch für die gut gesetzten Links die zu Web-Seiten der Esperanto-Bewegung führen.

Ich möchte nun aber auch zu den negativen Punkten Stellung nehmen, wobei der Textumfang nicht darüber hinwegtäuschen soll, dass mich ich natürlich trotz der Mängel insgesamt über Ihren Artikel gefreut habe.

Ich bedauere, dass sie es leider nicht lassen konnten, Esperanto mit negativen und auch unsachlichen Standardaussagen sozusagen als "gescheitertes Experiment" zu präsentieren. Das beginnt schon mit der Aussage in der fettgedruckten Schlagzeile "viele können dieses Werk nicht lesen", denn es ist in Esperanto geschrieben ... - wenn im Swissinfo ein rätoromanisches Werk vorgestellt wurde, habe ich eine solche Aussage noch nie gelesen, dabei sprechen weltweit etwa zwischen 5 und 20 Millionen Esperanto, Rätoromanisch hingegen rund 50'000 ! - In Andys Buch gibt es im übrigen hinten einen Schlüssel für deutsche und französische Leser und mit wenig Übung dürfte jeder gebildete deutsche oder französische Leser wohl in der Lage sein nach kurzem Studium der Grammatik den Esperanto-Text mit Hilfe des Wörterbuchs weitgehend zu verstehen. Diese Aussage ist also nicht nur negativ

wertend, sondern schlicht und einfach unsachlich und falsch. Ähnliches liesse sich auch zu einigen weiteren Passagen im Text sagen.

Ich möchte Ihnen hier nur einmal Folgendes zu bedenken geben:

Zu den prominenten Gegnern (und Verfolgern) des Esperanto gehör(t)en:

Hitler, Stalin, Göbbels, Göhrig, Himmler, Rudolf Hess usw.

Zu den prominenten Esperanto-Sprechern und Befürwortern gehör(t)en:

Tolstoj, Ghandhi, Albert Einstein, August Forel, Umberto Eco, Papst Johannes-Paul II. usw.

Der Titel Ihres Artikels lautet tendenziös "noch immer kein Durchbruch" (und in der schlicht miserablen französischen Übersetzung tönt dies dann sogar noch negativer).

Dem möchte ich Folgendes entgegenhalten: Zeigt es nicht viel mehr das Potenzial des Esperanto, dass Esperanto trotz fehlender staatlicher Unterstützung, trotz blutiger Verfolgungen nicht aufgehoben werden konnte und die Bewegung heute weltweit aktiv ist und zu einer der grössten NGO auf diesem Planeten gehört, was ja auch die mehreren Hundert Esperanto-Kongresse, die jedes Jahr in allen Ländern der Welt mit insgesamt mehreren Zehntausend Teilnehmern belegen! So trafen sich in der ersten Augustwoche allein in Jokohama 2000 Esperantisten zum Esperanto-Weltkongress der UEA, wobei gleichzeitig in Paris der SAT-Kongress, in Trieste der Europäische Esperanto-Kongress und einige Tage vorher in Vietnam der Internationale Jugendkongress des Esperanto-Weltjugendbundes stattfanden.

Zehn- ja Hunderttausende von Esperantisten wurden unter Hitler und Stalin in Konzentrationslager deportiert und ermordet, darunter auch fast die gesamte Familie Zamenhof, insbesondere Ludoviko Lazaro Zamenhofs jüngste Tochter Lidia Zamenhof. Esperanto war in vielen Ländern immer wieder verboten und Esperanto-Bücher wurde vernichtet und verbrannt, Esperantisten beruflich und gesellschaftlich diskriminiert, angegriffen oder lächerlich gemacht. All diese Angriffe und Herabwürdigungen hat die Esperanto-Bewegung überstanden und Esperanto ist heute auf unserem Planeten weiter verbreitet als je zuvor, was ja auch jede kurze Suche im Google sofort bestätigt. Hundert Millionen Treffer oder mehr finden sich da zum Stichwort Esperanto und wenn man nach Web-Sites in Esperanto fahndet, findet man rund eine Million. Insgesamt steht Esperanto von allen Sprachen der Welt im Internet an 15. Stelle! Das sind Fakten, die Sie jederzeit selbst überprüfen können.

Wenn Sie dann Englisch als Weltsprache darstellen, dann sind Sie ganz offensichtlich noch nie in Japan oder China gewesen! - Ich habe während meines 2-wöchigen Aufenthalts in Japan jedenfalls weder an den Bahnhöfen noch im Hotel auch nur eine Person gefunden, die auch nur einen zusammenhängenden Satz in Englisch sprechen konnte, und das obwohl alle Japaner mehrere Jahre Schulunterricht in Englisch hatten. Das würde ich als ein grosses Fiasko der englischen Sprache bezeichnen. Hingegen konnte ich mich in Esperanto mit den Japanern am Esperanto-Weltkongress (sogar mit Anfängern, die nur wenige Woche gelernt hatten) problemlos fließend unterhalten! - Oder nennen Sie mir einen einzigen schweizerischen, französischen oder deutsch Schriftsteller (der nicht bilingue mit Englisch als 2. Mutter- oder Vatersprache aufgewachsen ist) und der ohne fremde sprachliche und redaktionelle Hilfe in Englisch Bücher (damit meine ich natürlich nicht Fachtexte, die man unabhängig von der Sprachqualität einfach Englisch abliefern muss) schreibt und publiziert, also einen Schweizer oder deutschen oder französischen Dichter, der in Englisch schreibt? - Mir ist (und dies obwohl ich einen Universitätsabschluss in vergleichender Literaturwissenschaft für deutsche, französische, italienische und englische Literatur besitze) kein einziger bekannt! - Hingegen sind allein in Andys Enzyklopädie zahlreiche Schweizer Schriftsteller aufgeführt, die in Esperanto schreiben!

Ich möchte nun an dieser Stelle enden und hoffe, dass diese Zeilen Sie vielleicht etwas zum Nachdenken bringen. Falls Sie möchten, stehe ich Ihnen auch gerne für ein weiterführendes Gespräch über Fragen betreffend Esperanto, aber auch betreffend Übersetzungen, Dolmetscherwesen und Sprachunterricht in den Schulen (insbesondere Frühenglisch und Frühfranzösisch) zur Verfügung. So ist die nun vom Kanton Zürich vorgesehene Einführung des Frühenglisch eine gewaltige Geld- und Ressourcenverschwendung und wird ausser einer vermehrten Belastung der Kinder kaum irgendeine

Auswirkung haben. Wenn der frühe Sprachunterricht so viel Nutzen brächte, dann müssten ja alle Deutschen (die das Frühenglisch schon seit ab der 1. Primarklasse schon seit dem 2. Weltkrieg kennen) beim Abitur erheblich besser Englisch sprechen als wir Schweizer bei unserer Matur: Tests haben aber das Gegenteil belegt ...

Kun elkoraj salutoj

lic. phil. Dietrich Michael Weidmann, Sprach- und Literaturwissenschaftler und Übersetzer
Präsident der Schweizerischen Esperanto-Gesellschaft
und Geschäftsführer des Übersetzungs- und Dolmetscherdienstes Allsprachendienst Esperanto GmbH

Akazienstrasse 6, Postfach 858, CH-8034 Zürich, Tel. 044 251 50 25
(Bürozeiten Mo-Fr 10.00-12.30 und 14.30 bis 17.00)

L'espéranto est bien vivant, je l'utilise tous les jours pour le commerce international ou pour des applications techniques (construction, ...). D'ailleurs la moitié des interlocuteurs savent l'anglais mais nous utilisons l'esperanto qui plus claire.

Sincères salutations.

BASSO Michel- Colmar-France
directeur de sociétés.

Bonjour,

Article intéressant sur la langue espéranto, mais quelques remarques tout de même.

Vous écrivez "une langue qui malgré ses intentions, ne parviendra jamais à conquérir le monde".

Cet avis me semble un peu excessif. Personnellement, ma boule de cristal ne me permet pas de voir si loin.

Il est vrai que la tendance actuelle est à l'anglais, mais seulement car les États-Unis dominent. Avant, c'était le français, dans certaines parties du monde le russe ou le chinois, et ce dernier est certainement promis à un bel avenir.

Sauf si nous arrivons à faire pour les langues ce que nous avons commencé à faire pour le droit, c'est-à-dire créer des règles fondées sur l'équité et l'intérêt général, et non sur la loi du plus fort.

Dans ce cas, l'espéranto serait le choix évident car il s'apprend plus vite et surtout mieux que l'anglais (par là, je veux dire que 90 % des gens atteindront rapidement un niveau d'expression bien supérieur à ce qu'ils pourraient obtenir même après des années de séjour dans un pays anglophone).

Pour revenir au temps que l'espéranto prend pour se faire connaître, songez qu'une réforme aussi évidente que le système métrique a mis des décennies à s'imposer, même en France, son pays d'origine avec un régime central puissant et décidé à le faire accepter.

Et d'autres pays (suivez mon regard !) ne l'ont toujours pas accepté.

Bref, il me semble normal que l'espéranto, qui ne dispose d'aucun appui solide, prenne d'autant plus de temps à attirer l'attention.

Salutations cordiales,

François Bartsch

Traductions techniques / Teknikaj tradukoj

Alpe du Jocou 38930 Lalley France

Tél. +33 (0)4 76 34 18 97

bartsch@bartsch.fr

Jen, laŭ informo de Sat-Amikaro, kie troveblas la menciita artikolo.

Krom en la ukraina gazeto "**Art-Mozaika**", aperis ankaŭ artikolo kun longa intervjuo kun Andreas Kuenzli, aŭtoro de la "**Svisa Enciklopedio Planlingva**", sur la naŭlingva "**Swissinfo**", la reta posteulo de "**Svisa Radio Internacia**" :

germanlingve : <http://14199.com/b618b0>

portugale : <http://14199.com/ffce0f>

france : <http://14199.com/bdbbb9>

japanlingve : <http://14199.com/e61896>

hispane : <http://minilien.fr/a0kflm>

Cet article est intéressant et A. Künzli semble avoir fait un travail colossal. Oui, une belle idée "tout de même"... et même un peu plus à mon avis!

Kore,

Marc Bavant

Je m'aperçois que la pièce jointe n'est pas partie. Je la copie ci-dessous :

Je vous remercie d'avoir traduit cet article en français, ce qui m'a permis de le lire. Je suis surpris d'y voir présenté l'espéranto comme un échec, commun à toutes les langues « artificielles » (comme s'il existait encore des langues naturelles !).

Je crois qu'il faudrait d'abord prendre conscience d'un fait: L'histoire nous apprend que les domaines d'extension des langues actuelles correspondent tous aux régions où s'exerçait le pouvoir politique d'un prince, d'un roi, ou, plus récemment d'un gouvernement "national". De sorte que la langue que l'on dit "naturelle" est simplement la langue enseignée dès la petite enfance. Cette langue est tellement indispensable au fonctionnement de la société qui dépend du pouvoir politique, que les parents s'efforcent de la faire apprendre à leurs enfants avant même celle qui leur vient de leurs aînés, et que, en quelques générations, la langue du pouvoir politique devient la langue maternelle, dans tout l'espace où ce pouvoir s'exerce.

Or le pouvoir politique actuel est un volet essentiel de la politique économique. Comme le proclamait Madame Thatcher en juillet 2000 : « Au XXIème siècle, le pouvoir dominant est l'Amérique, le langage dominant est l'anglais, le modèle économique dominant est le capitalisme anglo-saxon ». Pour cela, il est essentiel de créer, par une plus ou moins bonne maîtrise de la langue, une hiérarchie à laquelle tout le monde veuille accéder (et au sommet de laquelle on trouvera naturellement une grande majorité d'anglophones « de naissance »).

Avec deux effets secondaires extrêmement graves

- 1) Le rapport Grin a établi que cette politique linguistique entraîne un transfert d'environ 17 milliards d'Euros par an de l'Europe continentale vers les pays anglo-saxon.
- 2) L'enseignement de l'anglais dans nos écoles élémentaires, avec pénurie de professeurs et en particulier de professeurs compétents à la fois en anglais et en pédagogie, crée une hiérarchie entre les écoles qui favorise les écoles payantes et contribue à déstabiliser un peu plus l'école publique gratuite (un pas de plus vers l'application complète de l'AGCS)

Il est certes absurde de contester l'absolue nécessité d'un langage commun pour le monde entier, mais ce n'est pas une raison pour admettre la folklorisation programmée de toutes les autres langues et l'uniformisation culturelle au nom du Dieu Profit. La solution est connue depuis plus d'un siècle. En 1922, la Société des nations qui avait diligenté une enquête préalable approfondie, s'appêtait à proclamer l'espéranto langue auxiliaire internationale. La France s'est offert le déshonneur et le ridicule de s'y opposer, estimant que la langue internationale était le français !

On pourrait estimer la situation désespérée, mais il se trouve que les expériences conduites dans les années 20, et maintes fois confirmées depuis, ont révélé les vertus propédeutiques de l'espéranto.

Grace à elles, on peut affirmer que si au lieu de l'anglais on enseignait l'espéranto à l'école élémentaire, à raison de 10 minutes par jour, et en appui au français (appui que le latin donnait autrefois à quelques privilégiés) :

- à 11 ans tous les enfants normalement scolarisés pourraient dialoguer en espéranto par-dessus les frontières (tous les dictateurs ont trouvé cela très dangereux)
- à 15 ans, ils atteindraient en anglais le niveau qu'ils ont aujourd'hui en terminale !!! de sorte que les parents, bien conscients que dans l'immédiat, on ne peut se passer de l'anglais, seraient totalement rassurés.
- les enfants connaîtraient mieux leur propre langue.
- leurs capacités d'analyse seraient meilleures

Enfin, si tous les pays d'Europe suivaient cet exemple, il est certains que les asiatiques, qui ont encore plus de mal que nous avec l'anglais, suivraient aussi. Non seulement le fonctionnement de l'Europe serait facilité, mais aussi celui du monde.

Donc tout n'est pas perdu, à condition que l'allégeance de nos politiciens au « capitalisme anglo-saxon » (comme dit madame Thatcher) soit enfin dénoncée.

Et en attendant, la diaspora espérantiste actuelle, maintient vivante cette langue a vocation universelle.

Georges-Henri Clopeau

Jen mia komentario:

Je trouve regrettable que cet article parte d'un a priori hostile à l'espéranto. Indépendamment du fait qu'il n'a pas pu "conquérir le monde", il aurait fallu mieux souligner qu'il a quand même réussi à créer une culture et un nombre de locuteurs tout aussi respectable sinon plus que les deux romanches et que des langues nationales en bonne santé et respectées comme le faringien et l'islandais.

Robert Pontnau, F- Toulouse

Komence, mi ŝatus gratuli kaj danki al Swissinfo kaj al G.O. pro la artikolo. La libro pritraktita estas verko neduble grava por la esperantistoj kaj ĝi estis verkita de kompetentulo.

Ankaŭ la maniero laŭ kiu la temo esperanto estis traktita ŝajnis al mi sufiĉe justa, en tio ke ankaŭ aliaj aŭtoritatuloj pri lingvoj estis aŭskultitaj.

Tamen, mi ŝatus fari komenton pri la elektita titolo, kaj fakte, la fino mem de la artikolo, kiam ĝi citas vortojn de Enrique Ros, jam faras korekteton pri la titolo.

Grandparte, ŝajnas al mi, ke la granda "venko" de esperanto, se ni ĝin tiel povas nomi, estas en la fakto mem ke esperanto, sen lobio, sen financa apogo de iu ajn ŝtato aŭ nacio, sen militfortoj, alvenis al siaj cent dudek jaroj sen ia monstro de elĉerpiĝo. Ĉi tiu fakto eĉ pli gravas se ni pensas pri la rapideco laŭ kiu multaj lingvoj tutsimple malaperas, aŭ eĉ kiam ni pensas pri malgrandaj lokaj lingvoj, multaj el ili jam preterpasitaj de esperanto laŭ nombro da verkoj kaj parolantoj. Kaj esperanto havas kontraŭ si, en sia historio, persekutoj, inklusive fare de naziismo. Alia adversa faktoro estas tio, ke ankoraŭ hodiaŭ, multo el la disvastigataj "informoj" pri esperanto estas en vero "misinformoj", se ne simplaj antaŭjuĝoj. Multfoje la esperantistoj mem ne estas invititaj paroli pri la temo esperanto.

Ankoraŭfoje mi volas danki pro la ŝanco kaj oportuno kaj restas je via dispono por ia ajn klarigo.

José Antonio Schiavinati

Instruisto pri la Angla Lingvo

Ferraz de Vasconcelos, San-Paŭlo, Brazilo

Inicialmente, gostaria de parabenizar e agradecer à Swissinfo e a G.O. pela matéria. O livro de que trata a matéria é obra de indubitável relevância para os esperantistas e escrita por alguém abalizado para fazê-lo.

O tratamento que foi dado ao assunto **esperanto** também nos pareceu bastante justo, na medida em que outras autoridades em línguas também foram ouvidas.

Gostaria, todavia, de fazer algum reparo ao título escolhido, aliás, o próprio final do artigo, ao citar Enrique Ros, já faz um certo reparo.

Em grande parte, parece-me que a grande “vitória” do esperanto, se assim podemos chamá-la, consiste no fato mesmo de o esperanto, sem lobby, sem apoio financeiro de nenhum estado-nação, sem forças armadas, poder chegar aos seus cento e vinte anos sem mostra de esgotamento. Feito este tanto maior quando se pensa na velocidade em que muitas línguas simplesmente desaparecem, ou mesmo quando pensamos em pequenos idiomas locais, muitos deles já superados pelo esperanto em número de obras e de falantes. E o esperanto ainda tem contra si, em sua história, perseguições, inclusive do nazismo. Outro fator contrário é que, ainda hoje, muita da “informação” veiculada sobre o esperanto constitui-se na realidade em “desinformação”, quando não em puro preconceito. Muitas vezes os próprios esperantistas não são chamados a opinar sobre o assunto esperanto.

Outra vez agradeço a oportunidade e o espaço e coloco-me ao seu dispor para qualquer outro esclarecimento.

José Antonio Schiavinati

Professor de Inglês

Ferraz de Vasconcelos, São Paulo, Brasil

Bonan tagon,

Mi legis vian retleteron kun intereso. Via libro "Universalaj lingvoj en Svislando" sxajnas al mi interesa. Probable gxi estas tiom multekosta, ke malfacilas acxeti aux trovi gxin en biblioteko. Cxiukaze via laboro estas tre lauxdinda.

Ne estas klare, pri kio vi sxatus komenton. Se temas precipe pri la nuna stato de Esperanto en la mondo, vi tusxas problemon, kiu delonge okupas min. La artikolo el Swissinfo "120 Jahre Esperanto und noch kein Durchbruch" (se estas viaj vortoj) spegulas tion, kion cxiuj esperantistoj scias kaj bedaŭxas. Mi demandis antaux kelkaj jaroj en soc.culture.esperanto, kiel oni povas akceli la divastigxon de Esperanto. La reago estis multvoca sed finfine sen tauxgaj respondoj.

Mia eta kontribuo al la disvastigxo de Esperanto konsistas en la jeno: Kiel eble plej ofte mi mencias la vorton "Esperanto" rekomendante la lernadon. Mi ofertis senpagan kurson de Esperanto en cxitiea popolaltlernejo, sed neniu venis. Neniu alparolis min pro la afisxoj sur mia auxto "Esperanto, lingvo internacia". Estas seniluziigante. Eble vi konas la brosxuron de sveda esperantisto, kuracisto el Göteborg. Li penas montri en pluraj lingvoj la avantauxojn de nia lingvo kaj la antauxjugxojn kontraux gxi. Bedaŭxinde mi forgesis lian pagxon.

Eble pravas, ke restas nur la bona ideo.

Mi deziras al vi sukceson kun via milpagxa libro.

samideane

Claus Winterhoff

Estimata Andreas Kuenzli,

Mi ne sukcesis aliri la pagxojn sugestitajn. Kiam mi provas aperas averto pri sinktaksa eraro. Mi ne scias cxu io tia okazas ankaux al aliaj provantoj. Mi uzas la okazon por diri, ke, antaux multe da jaroj, ankoraux en Portugalio, mi kelkfoje auxdis Edmond Privat, pere de Radio Berna.

Estime

José Dias Pinto

Vielen Dank an Swissinfo, dass Sie das Erscheinen der bedeutenden Enzyklopädie von Andreas Künzli zum Anlass nehmen, auf das inzwischen 120-jährige Esperanto hinzuweisen!

"Eigentlich eine wunderbare Idee - aber leider hat sie sich nicht durchgesetzt" so ließe sich Ihr Artikel auch kurz zusammenfassen. Diese Auffassung ist eine weit verbreitete Einschätzung - aber sie beruht auf zwei Missverständnissen:

- Esperanto hat sich über die gesamte Welt verbreitet, nicht flächendeckend, aber wie ein Netz, das aus vielen Knotenpunkten geknüpft ist. Außerdem:
- Sprachen setzen sich nicht durch, sie w e r d e n durchgesetzt.

Mit der weltweiten Verbreitung hat das Esperanto das getan, was es selbst - bzw. die dahinter stehende Sprechergemeinschaft - dazu beitragen konnte, eine relativ einfache und neutrale Zweitsprache für die internationale Verständigung zu werden. Und das, obwohl es in allen Europäischen Diktaturen des letzten Jahrhunderts verboten war und ihre Sprecher zumindest unter Hitler und Stalin verfolgt wurden und viele ihr Leben ließen, weil sie für Esperanto eintraten. Ironie der Geschichte: gerade die Kräfte, denen Sprachgrenzen übergreifende Kommunikation und internationale Verständigung ein Gräuël sind, haben das große Potenzial dieser Sprache erkannt.

Sprachen w e r d e n und wurden durchgesetzt: Eroberer, Kolonialisten und Imperialisten haben immer ihre Sprachen "mitgebracht": blicken Sie nach Asien, nach Afrika und nach Südamerika! Haben z. B. Portugiesisch und Spanisch s i c h in Südamerika durchgesetzt? Das Englische wird einerseits von starken wirtschaftlichen und politischen Interessen getragen und profitiert andererseits vom Sog des "american way of life" (vgl. Robert Phillipson, "English-Only Europe?"). Aber es wird gern übersehen, dass das Englische eine Kommunikation unter ungleichen Bedingungen ist, eine Kommunikation, die die Native Speakers ganz entschieden bevorteilt. Und, seien wir ehrlich: die überwiegende Anzahl derer, die einmal Englisch als Fremdsprache gelernt haben, ist gerade einmal fähig, ein Hotelzimmer zu buchen und "french fries" zu bestellen.

Trotz je zweier Resolutionen des Völkerbundes und der UNESCO zu Gunsten des Esperanto ist es bisher nicht offiziell aufgegriffen worden. Das ist ebenso bedauerlich wie kurzfristig.

Aber es gibt weltweit genügend Idealisten, die wie ich diese wirklich großartige Idee für sich entdeckt haben, internationale persönliche (!) Kontakte und Freundschaften pflegen und die - als eine eigene Sprachgemeinschaft - , seit 120 Jahren eine eigene internationale Kultur schaffen und sie weiter bereichern.

Ich bin mir sicher, dass es - nicht zuletzt wegen der Chancen, die das Internet bietet - auch in Zukunft genügend Menschen geben wird, denen an einer Kommunikation auf Augenhöhe mit dem Gesprächspartner gelegen ist und die sich nicht nur verständigen wollen, sondern Gespräche und Gedankenaustausch suchen.

Horst Vogt
Schwäbisch Hall, Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren,
sicher hat sich das Bild betr. Esperanto verändert, z.B. weitgefächerte Anwendungen im Internet. Ein positives Beispiel ist die Stadt Herzberg am Harz. Seit Juli 2006 hat sie den offiziellen Beinamen "Herzberg - die Esperanto-Stadt" aufgrund eines einstimmigen Ratsbeschlusses. Hier gibt es viele Esperanto-Aktivitäten:

Esperanto ist die Brückensprache mit der polnischen Partnerstadt Gora, Esperanto wird an den verschiedenen Schulen unterrichtet, hier befindet sich das ständige Bildungs- und Prüfungszentrum des Deutschen Esperanto-Bundes. Es gibt ein reiches Kulturangebot in dieser Sprache, Schilder, Wegweiser, Speisekarten, usw. werden zweisprachig. Das ist ein positives Beispiel für moderne gleichberechtigte Kommunikation in Europa. Eine Modellstadt

entsteht, denn schließlich wird Esperanto auch von der UNESCO empfohlen. Sprachprüfungen nach dem neuen Europäischen Referenzrahmen werden ab 2008 ebenfalls angeboten.

Für ein Interview stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen kun koraj salutoj

Peter Zilvar (Leiter des Deutschen Esperanto-Zentrums)

Was Herr Künzli mit seinem Plansprachenlexikon betreffend Esperanto der Welt übergeben hat ist ein besonderes Glück, denn sonst wäre diese von Menschen geschaffene Sprache vollends in die Vergessenheit gerückt. Eine von Menschen geschaffene Sprache, die dem besseren Verständnis zwischen den Völkern dienlich sein sollte. Englisch hat sich zwar weitgehend an deren Stelle gesetzt, dennoch gibt es heute noch Menschen in aller Welt, die miteinander in Esperanto kommunizieren. Was Andreas Künzli mit diesem Werk geschaffen hat, verdient grösste Anerkennung, hat er doch mit dieser grossen Arbeit, die er praktisch alleine bewältigt hat, dieser Plansprache ein unübersehbares Denkmal gesetzt.

Jürg Württemberg

Präsident der Swiss Baltic Chamber of Commerce in Tallinn / Estland

Date: 23.08.2007 15:32:21

Name: Ursula Kölsch

E-Mail: estu.bonvena@web.de

Country: Deutschland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Es trifft zu, dass Esperanto (noch) keinen Durchbruch erzielt hat in Wirtschaft, Handel und Politik. Betrachtet man die persönlichere Ebene, ist es dennoch ein Durchbruch, wenn ich bei Kongressen mit über 60 Nationen kommunizieren kann, wenn ich bei allen Reisen dort wohnende Esperantisten kontaktieren kann, wenn ich spezielle Fragen zu Themen irgendeines Landes habe und die dann aus erster Hand beantwortet bekomme, wenn sich Nationen, die im Krieg miteinander liegen, sich bei den Kongressen begegnen, wenn gewachsene Freundschaften Vorurteile und Klischees ins Wanken bringen, usw. Es bleibt nur übrig, diese Dinge immer weitere Kreise ziehen zu lassen, dann wächst auch die Wahrscheinlichkeit für einen Durchbruch auf anderen Ebenen.

Date: 23.08.2007 17:28:37

Name: hermann

E-Mail: ludger.schmeink@esperanto.de

Country: Deutschland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Der Artikel beschreibt die Einführung des Englischen als Lingua Franca als quasi naturgesetzlich. Tatsächlich sollte man nicht übersehen, daß in Deutschland die Unterrichtsjahre für das Englische von 9 auf 13 Jahre (für Gymnasiasten) erhöht hat, aber auch die werden für die vollständige Beherrschung der Sprache nicht ausreichen.

Esperanto wird aus den unterschiedlichsten Gründen von Menschen freiwillig gelernt, und nach meinen Erfahrungen erreicht ein Anfänger nach 3 Monaten die Fähigkeit, sich in einfachem Alltags-Esperanto zu verständigen.

Je mehr Menschen sich freiwillig der Sprache Esperanto für ihre internationalen Kontakte bedienen, desto

mehr Bereiche gibt es, die sich staatlicher Aufsicht und Überwachung entziehen, denn die Wirtschafts- und Politikerkaste setzt ja einseitig auf das Englische. Da man in Esperanto wirklich alles ausdrücken kann, bietet sich z.B. ein wirksames Instrument der internationalen Kommunikation unter Systemgegner an. Man kann Esperanto versuchen totzuschweigen, es mit Gewalt zu unterdrücken wie unter Hitler und Stalin, aber Erfolg wird man damit nicht haben. Die Zahl der Esperantosprecher nimmt stetig zu.

Date: 23.08.2007 18:31:59

Name: Leopold PATEK

E-Mail: leopold.patek@esperanto.at

Country: Oesterreich

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8114021>

Comment: China Radio International sendet täglich eine Stunde in Esperanto
<http://esperanto.cri.cn>

Herzberg, die Esperanto-Stadt, verwendet Esperanto als Brückensprache mit ihrer Partnerstadt Góra (Polen)

www.herzberg.de/staticsite.php?menuid=319&topmenu=311&keepmenu=inactive

Das österreichische Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit informiert als 1. Ministerium in der EU in Esperanto

www.arbeitsinspektion.gv.at/NR/rdonlyres/56825F26-6ACD-4E72-B8D973D47BD9044B/O/arbig_esperanto.pdf

Bei der Standard-Umfrage "Welche Sprache ist die wichtigste?" steht es 64:11 für Esperanto gegen Englisch

<http://derstandard.at/?url=/?id=23755931>

Mit freundlichen Grüßen

Leopold Patek

ehemaliger Hörer der Esperanto-Sendung von Svisa Radio Internacia (Schweizer Radio International)

Name: alvaro

E-Mail: alvaro@email.de

Country: Deutschland

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Sie behaupten, das "Esperanto nie eine Weltsprache wird". Ihre Behauptung ist Falsch!. Esperanto ist schon eine Weltsprache. Das nicht so viele Menschen wie Englisch die Sprache benutzen, bedeutet nicht, das er "seine Chance verpasst hat". Wenn die Politiker aufwachen und ihre Patriotismus etwas zur Seite legen, ist für Esperanto den Durchbruch möglich.

In der Mittelalter haben die "gebildete" Europäer ni daran geglaubt das die Arabische Nummer, die Romanische ersetzen würden. (Damals könnten nur die Universität-Studenten rechnen. Heute lernen es die Kinder). So wird, mit Esperanto in ein paar Jahrzehnten sein

Comment: The fact of you don't see too much Esperanto in the media dosen't means that it is weak. There are people like you that can't imagine why a person studies something like Esperanto. Do you ask yourselves: Why? English isn't there to let us to express one with others? Why learn something "older" like Esperanto? English rules the world! (after all this e-mail isn't in English!?).

Well, my friends, here goes the answer:

We talk Esperanto just because we love it!

The main brains try to kill all the minor languages, including Esperanto, but they are very hard to kill: see euskara: the greeks, and after that the romans, and after that the spanish try to kill it but the sound of his words still can be heard, in the streets of the Pais Vasco, by the grace of god almighty and the power of Batasuna.

If a language gave his first breath it is very hard to die, and Esperanto is just a baby yet, we will bothering you for a long time still.

Saluton! Friendly,

Mauricio Barbosa

Date: 26.08.2007 06:56:38

Name: George Baker

E-Mail: gbpe@yahoo.com

Country: USA

Url: <http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

Comment: Thank you for your review of the book "Universalaj Lingvoj en Svislando". It is interesting to note that your review was not translated into the "lingua franca" of English.

Although I can read your German text, I would hezitate to write back to you in German. However, translating with Google, I hope that my reply will not appear comical.

It is perhaps a dream to believe that people can reach across national boundaries and meet together without prejudice or disadvantage. I, as a native speaker of English, never fail to be distracted by minor errors made by those who are speaking quite intelligently and understandably. I don't need Esperanto as long as everyone else in the world insists on learning my difficult language.

Your article seems to suggest that we who use Esperanto have somehow failed to change the world. We have, on the contrary, succeeded in changing the world for ourselves. We enjoy an international society free from translation and with a much reduced sense of alienation, when meeting people from other countries. We in fact can meet a person and not even know what his native language or country is. We have succeeded in creating a world which anyone can join.

Dreams are for those who wish to seize them. The European Union can continue to waste billions of euros on translation, while many Europeans do quite well without it. All over the world people can struggle to learn English, and ignore Esperanto. It is their right, for Esperanto is a language of freedom. The fact that there is no political lobby for Esperanto is a sign of freedom from forced learning. Lobbies most often represent bad things, such as corporate polluters, subsidized industries, arms traders, and others who profit at the expense of others. Perhaps it is a virtue to lack such representation.

In short, we have found what we wanted in our language Esperanto, and it will live with us. Others can live as they prefer.

Für Ihren Bericht des Buches "Universalaj Lingvoj en Svislando" danke. Es ist interessant, zu merken, daß Ihre Bericht nicht in die "Lingua Franca" Englisch übersetzt wurde.

Obgleich ich Ihren deutschen Text lesen kann, schreiben auf Deutsch würde ich nicht gern. Jedoch übersetzend mit Google, hoffe ich, daß meine Antwort nicht komisch aussieht.

Es ist möglicherweise ein Traum zu glauben, daß Leute über Staatsgrenzen ohne Vorurteil oder Nachteil zusammen treffen können. Meine Muttersprache ist Englisch, und ich werde oftmals durch die kleinen Fehler, die durch die gemacht werden, die ziemlich intelligent und verständlich sprechen, abgelenkt. Ich benötige nicht Esperanto, solange jeder sonst in der Welt auf dem Lernen meiner schwierigen Sprache besteht.

Ihre Artikel scheint, vorzuschlagen, daß wir, die Esperanto benutzen, nicht können irgendwie die Welt ändern haben. Wir sind, auf dem Gegenteil, gefolgt worden, um die Welt für uns selbst zu ändern. Wir genießen eine internationale Gesellschaft, die von der Übersetzung frei ist und hat eine viel verringerte Richtung der Entfremdung, wenn wir Leute von anderen Ländern treffen. Wir können eine Person tatsächlich treffen und nicht sogar wissen, was seine Muttersprache oder Land ist. Wir haben eine Welt herzustellen, die jedermann verbinden kann, gefolgt.

Träume sind für die, die sie ergreifen möchten. Der europäische Anschluß kann fortfahren, Milliarden Euro auf Übersetzung zu vergeuden, während viele Europäer ziemlich gut ohne sie tun. Auf der ganzen Erde können Leute kämpfen, um Englisch zu erlernen und ignorieren Esperanto. Es ist ihr Recht, denn Esperanto ist eine Sprache der Freiheit. Die Tatsache, daß es keine politische Vorhalle für Esperanto gibt, ist ein Zeichen der Freiheit vom Zwangslernen. Vorhallen stellen häufig schlechte Sachen, wie korporative Verschmutzer, subventionierte Industrien, Armhändler und andere dar, die auf Kosten von anderen profitieren. Möglicherweise ist es eine Tugend, zum solcher Darstellung zu ermangeln.

Kurz gesagt haben wir gefunden, was wir in unserer Sprache Esperanto wünschten, und es lebt mit uns. Andere können leben, wie sie bevorzugen.

"Englisch: Durchbruch nach 1500 Jahren". So könnte die Überschrift zu einem Artikel über die Rolle des Englischen als internationale Sprache lauten. Schließlich ist das Englische etwa ab dem Jahr 500 auf den britischen Inseln entstanden. (Natürlich hat es sich seither stark verändert.)

Angesichts dieser Analogie halte ich es für verfrüht, nach lediglich 120 Jahren Esperanto zu bedauern, dass noch kein Durchbruch für diese Sprache erreicht ist.

Esperanto hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Bereichen erheblich weiter verbreitet, z. B. bei internationalen Veranstaltungen, im Bereich der Musik, als Muttersprache, in Afrika und anderen Kontinenten, im Internet sowie im Bereich der sprachwissenschaftlichen Forschung. Das ist teilweise im Internet leicht recherchierbar, siehe z. B. die esperantosprachige Wikipedia <http://eo.wikipedia.org/>. (Zu Esperanto-Veranstaltungen <http://www.esperantoland.org/eo/novajhoj.php?lingvo=eo&ekde=0#nov929>)

Es hat den Anschein, dass dieses Wachstum anhält, unabhängig z. B. von der Benachteiligung des Esperanto durch die EU-Institutionen oder anderen Gegnerschaften. So ist es durchaus denkbar, dass sich Esperanto in den kommenden Jahrzehnten weiter verbreiten wird, langsam und stetig, nicht sehr spektakulär.

Selbst das Englische hat sich im übrigen in den vergangenen Jahrzehnten auf der Welt nur mit etwa 5 % pro Jahr als Zweitsprache verbreitet. Es ist anzunehmen, dass auch Esperanto kaum eine schnellere

Verbreitung erreichen wird. Voraussichtlich wird es aber deutlich besser dastehen, wenn in etwa fünfzig bis hundert Jahren das Englische (als internationale Sprache) vom Chinesischen, Spanischen und Arabischen eingeholt wird.

Auf einen möglichen "Durchbruch" des Esperanto werden wir noch so manches Jahrzehnt warten müssen - und können uns in der Zwischenzeit an der praktischen Benutzung des Esperanto erfreuen. Diese hat, auch wenn Herr Professor Enrique Ros das nicht so zu sehen scheint, im übrigen eine stark identifizierende Funktion für die Esperantosprecher. Sonst würden wir sicherlich nicht von "nia lingvo", unserer Sprache sprechen, womit man keine andere Fremdsprache zu bezeichnen pflegt.

Lu Wunsch-Rolshoven, Deutschland

Comment: "Die deutsche Sprache sollte sanft und ehrfurchtsvoll zu den toten Sprachen abgelegt werden, denn nur die Toten haben die Zeit, diese Sprache zu lernen." (Mark Twain)

Das gilt wohl auch für andere Nationalsprachen im Vergleich mit dem Esperanto.

Esperanto als erste Fremdsprache gelehrt, erleichtert das Erlernen anderer Fremdsprachen und ermöglicht gleichzeitig eine universelle Kommunikation. Es ermöglicht eine gerechtere Lösung des Sprachenproblems als jetzt, wo englische Muttersprachler einen immensen Vorteil gegenüber anderen Muttersprachlern haben.

Siegfried Krüger, Germanio

Germana Esperanto-Centro, DE-37412 Herzberg - la Esperanto-urbo

kara samideano Andreas Künzli,

koran dankon pro via valora informo. Mi skribis al Swissinfo i.a. pri la oficiala Esperanto-urbo Herzberg kaj la diversaj taskoj por/per Esperanto.

Certe ni foje vidos vin en Herzberg - la Esperanto-urbo. Realigeblaj ideoj bonvenas.

Anticipan dankon.

Amike

Hier also auch noch auf spanisch. Dieser Artikel ist ein richtiger Renner. Haben wir wohl der enorm gut vernetzten Esperanto-Szene und Ihrer PR zu verdanken?

Schönen Tag – g.o.

Saluton,

Mi legis tiun artikolon, kaj sendis komenton, en kiu mi skribis, ke tiu artikolo sxajnas al mi objektive prezentanta la nunan staton de esperanto, nome, ke la politikaj potencoj ne interesigxas, sed ke plu estas aktivuloj, kiuj uzas kaj propagandas gxin. Bonvolu noti la modifon de mia retadreso, nome orange anstataŭas wanadoo. Plej amikan saluton, kaj gratulojn pro via verko pri E-o en Svisio.

André Andrieu.

Kara Andy,

Kvankam por skribi en la porkomenta tekstofenestro oni devas skribi la retadreson, mi ne ricevis automatan kopion de tio kion mi esprimis opinie. Eble vi povus peti al ili kopion kaj resendi ĝin al mi, por traduko al E-o. Mi ne shatis la iom cinikan tonon de la artikolo, sed mi reagis trankvile dirante ke la historia itinero de la E-movado, kiun larimarkinda verko modele prezentas pri unu lando, signas kolektivian provon vivigi konkretan utopion por respektoplena, interkultura komunikado sur egaleca bazo je monda skalo. La granda moviga povo de tiu ideo kaj la surpriza efikeco de Esperanto mem kiun agrable spertas tiuj kiuj lernis kaj uzas ĝin, garantiis ties ekziston dum la lastaj generacioj, danke al la engaghigo de inoj kaj malinoj el multaj landoj. La vivanteco kaj intelekta riĉeco de la E-komunumo, eĉ se demografie malgranda, estas konkreta ekzemplo ke tamen eblas pli egalaj alternativoj, je homa skalo. Mi ne memoras ekzakte la vortumon, sed ion tian mi skribis. Mi do ne atakis la anglan nek diris ke E-o solvos ĉiujn problemojn, sed ke ĝi estas tre inda socia, libera, memvola eksperimento, kiu plu vivos. Mi do turnis min al la misa prezento de la ĝenerala afero kiun la ĵurnalisto faris en sia artikolo.

Amike,

José Antonio VERGARA; Ĉilio

Estimata s-ro Kuenzli,

dankon pro via informo!

La japanlingva titolo (Multlingva Svisio kaj Esperanto)

estis pli bona ol la germana...

Mi komentis mallonge:

“Estis interesa artikolo, precipe impresis min la sinteno de s-ro Kuenzli al Esperanto: sufiĉe objektiva kaj tamen plene engaxita en la afero.”

Sincere,

KIMURA Goro, JAPANIO

Subject: Feedback - German

Comment: Muchas gracias por mencionar Esperanto en su publicación. Claro que hubiera sido mejor si hubieran comentado sobre el éxito de Esperanto, en vez de mostrarlo como algo que no puede ser.

Al principio de este mes se realizó un congreso de Esperanto en Yokohama, Japón, con asistencia de 1900 personas de más de cincuenta países.

¿Suponen que es poco éxito reunir en una conferencia internacional gente de 50 países y que todos se puedan comunicar sin necesidad de traductores?

Basta buscar en Internet, para encontrar millones de referencias a Esperanto, y muchísimas páginas en Esperanto. Claro que las páginas en Esperanto serán más fáciles de encontrar si hace la búsqueda en Esperanto.

Yo uso esperanto todos los días por medio de Internet comunicándome con gente de muchísimos países. Y gracias a Esperanto me enteré de la existencia de su publicación.

Gracias otra vez por mencionar Esperanto. Si lo hicieran en forma más positiva, el uso de Esperanto mucho se incrementaría.

Lamento no saber escribir en alemán. Podría haber escrito en Esperanto.

Espero que entiendan mi Español.

Muchas gracias,

Enrique Ellemberg

Fremont, California, USA

Enrike (arroba) aol (punto) com

<http://esperantofre.com>

Comment: Mi skribas en Esperanto ĉar mi ne scipovas la germanan. Mi estas certa ke multaj germanparolantoj komprenos min, kaj ankaŭ komprenos ke, por lingvo, 120 jaroj estas nenio. Kiom da jaroj havas la germana, la angla aŭ la hispana? La obstino malakcepti Esperanton estas la kaŭzo ke Eŭropo estas ankoraŭ Babelo.

Kara Sinnjoro Kuenzli,

Dankon pro sendi al mi informon pri "120 Anos de Esperanto, e nada de sucesso". Unue mi devas informi al vi ke la ligilo sendita de vi por sendi mian opinion al Svisa Radio Internacia ne funkcias. Tial, mi sendas ĝin nur al vi.

Mia opinio la homo kiu produktis la tekston ne bone konas la celon de esperanto. Neniam esperanto estas kreita por anstataŭi lingvojn de la mondo aŭ esti universala lingvo. Ĉiu simpla konanto pri esperanto scias ke ĝi estas kreita por funkcii kiel ponto inter la homoj, por faciligi komunikadon. Ankaŭ la titolo de la artikolo estas veinda: "120 jaroj de esperanto, tamen neniu sukceso" !!! Nur frenezulo diras tiele. Mi ĵus venis el la 92-a Universala Kongreso de Esperanto en Yokohama, Japanio, kaj tie, mi vidis ke esperanto, malsimile al la vidpunkto en la suprenmenciita artikolo, ĉiam sukcesas. Nur blinduloj diras ke "... nada de sucesso" ("...tamen neniu sukceso").

Rilate al via libro, gratulon al vi pro la klopodo sin dediĉi al tiom laciga tasko, dum multaj jaroj, ĝis sia plenumado.

Amike,

menezes@mre.gov.br

dmenezes31@hotmail.com

mariojdemenezes@yahoo.com.br

Die Redaktionen bei swissinfo entscheiden selber, was sie übersetzen und was nicht. Alle erhalten jeweils die neusten Artikel und nehmen das, was sie interessiert.

Mit besten Grüßen

G.O.

jes, mi ĵus legis.

post mi gratule reagis.

dankon la informon.

al vi sanon k pacon

--

juscelino gama, Brazilien

uea fak-delegito pri disvastigo k instruado de esperanto

Karega Andreas !

Unue mi multe dankas pro via atento sendi al mi la materialon, kiu multe placis al mi kaj interesigis min pri via altvalora laboro, ne nur rilate al E-o sed ankaŭ al aliaj lingvoj. Ĉxisube mi bonvole sendas al vi kopion de teksto kun mia opinio pri via artikolo esprimita al Swiss Info Org. Fakte, ĝxis la fino

de la pasinta jaro mi estis UEA-D-ito, sed cxijare mi ne pagis la kotizon. Cxar ke tiu-cxi jaro preskaux finas, via artikolo stimulis min por ke venontjare mi reprenos mian ne tiel fruktodonan laboron de UEA-D-ito, sed almenaux modesta E-disvastiganto mi ja estos. Mi opinias, ke se ne eblas pligrandigi la mondan interesigxon pri E-o, almenaux devas la e-istoj resti e-istoj. Sincere mi esperas povi ricevi plian kontaktadon de vi.

Jose Roque Sturza
de Santiago RS Brazilo

"Com referencia ao artigo de Andreas Kuenzli, 120 anos de Esperanto e nada de sucesso, o mesmo transmite certo otimismo, mas pessimismo ao mesmo tempo, porém é realista. Como esperantista que sou, o artigo suscitou-me interesse e prendeu minha atenção até o fim. O artigo tem finalidade prática e informativa aos leigos e aos esperantistas propriamente ditos - é redigido com isenção, sem fanatismo e sem finalidade de proselitismo. Através do artigo, é evidenciado o fato relativo ao E-o de que a adesão à sua idéia parte da iniciativa das pessoas que reagem a uma divulgação e não a uma propaganda. Devo deixar meu louvor pela iniciativa e qualidade desse trabalho de Andreas Kuenzli e o incentivo para que produza mais trabalhos na área."

Párabéns pela matéria!
Só achei que faltou ressaltar as conquistas e as vantagens do idioma,
bem como a comunidade internacional que se criou dos seus falantes.
Gratulon pro la artikolo
Tamen laux mi, mankis reliefigi la atigojn kaj avantaĝojn de la idioma,
samkiel la internacian komunumon kiu kreĝis pro ĝi
Amike
Rogener Pavinski
Brazilo

Sehr geehrter Herr Thoele

Durch Zufall wurde ich auf die portugiesische Version dieses Beitrags aufmerksam gemacht
<http://www.swissinfo.org/por/swissinfo.html?siteSect=105&sid=8114021>

Frau O. von der deutschsprachigen Redaktion hat mir geschrieben, dass wahrscheinlich Sie für diese Fassung verantwortlich sind.

Wenn ja, möchte ich Ihnen für diese Uebersetzung herzlich danken.

Dennoch ist der Titel "nada de sucesso" vielleicht etwas unglücklich gewählt. Ich weiss zwar schon was damit gemeint ist (der sog. Durchbruch wurde nicht geschafft). Dennoch ist die Esperanto-Bewegung innerhalb der Plansprachenbewegung eine sehr erfolgreiche Sache, auch heute noch. Das habe ich bei unserem swissinfo-Interview auch betont. Angesichts der zahlreichen Aktivitäten und Kongresse, die weltweit stattfinden, kann man also nicht behaupten, dass Esperanto völlig erfolglos sei. Ich beabsichtige, den Link an zahlreiche Esperantisten in Brasilien, die über E-Mail verfügen, zu verschicken. Ein portugiesischer Esperanto-Kollege hat mich darauf hingewiesen, dass es sich bei Ihrer Fassung um die brasilianische Sprachvariante handelt.

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Künzli

S-ro Thoele poste telefonis al A. Künzli, kaj oni interkonsentis, ke oni ne ŝanĝu la titolon.

La artikolo aperinta en swissinfo estas elstara paradigmo de antaŭjugo. Tuj sube mi kunigas kopion de mia reago sendita al ili.

Me duele la actitud parcial del autor. Entre otras cosas, podría decirle: "En 2.000 años la Democracia no ha conquistado el mundo, como lo prueba la existencia de numerosos países gobernados dictatorialmente".

El autor usa palabras aparentemente educadas que, sin embargo, transmiten un sentimiento despectivo. Así, afirma que el esperanto es una lengua "creada". Las lenguas creadas lo son por el propio ser humano, luego son creaciones de alto valor. Todas las lenguas habladas por los seres humanos han sido creadas por ellos y todas tienen el mismo valor.

Creo que sería un acto de justicia que publicaran Vds. otro artículo que equilibrara la visión tan partidista que del esperanto ha dado el Sr. G.O.

Muchas gracias por su atención,

Ramon Perera (Barcelona, Catalunya)

Resume, mi skribis proksimume: Ke "Jamás llegará a conquistar el mundo.- Ningún renacimiento en el horizonte..." estis esprimoj tre pesimistaj kaj ne dogmo vero; kaj mi chiel preferas revosonghi pri pli bona mondo kun nia internacia lingvo.

Samideane-amike, Rodolfo Canet Marin, Hispanio

No esperaba encontrar en un medio suizo un título como este en que se insinúa que el Esperanto deba "conquistar" el mundo. Siempre he admirado a Suiza por su cultivado pacifismo, que la ha mantenido por siglos fuera de tanto conflicto militar que ha azotado a Europa. Y, sin embargo, su ejemplo tampoco "conquista" al mundo: las buenas ideas toman tiempo para prender en las mentes y los corazones humanos. Véanse los casos del sistema métrico decimal, de la creación de las Naciones Unidas, de los derechos humanos y, en fin, de la existencia misma de la Comunidad Europea (CE) después de tantas guerras fratricidas. Suiza misma es un ejemplo "anómalo" de cómo varios pueblos con diferentes orígenes, religiones y lenguas pueden vivir juntos en paz durante siglos (ejemplos europeos de lo contrario abundan).

No se admire el redactor de que en 120 años el Esperanto no haya conquistado el mundo. Admírese, más bien, de que haya sobrevivido durante tantos años a tanta indiferencia, hostilidad y hasta persecuciones. Admírese, entonces, de que una tan modesta (en sus comienzos) empresa humana haya prendido de tal manera en tantos hombres y mujeres de buena voluntad en todo el mundo.

¿Que la CE ha optado por el plurilingüismo? Mayor hipocresía no se ha proclamado antes, como podrían confirmarlo tantos hablantes de lenguas "minoritarias". En la práctica, y con gran derroche financiero y desprecio por la igualdad lingüística expresada, se favorece a las lenguas "importantes", sobre todo al inglés, la lengua del pueblo menos proclive a la idea de una Europa unida, así como la de una superpotencia extracontinental a la que se le cede graciosamente una ventaja más.

Felicito al s-ro Kuenzli por la realización de esta magna obra, que espero pronto leer. Lo felicito también por su dedicación de tantos años a una causa tan noble y desinteresada como es el Esperanto. La vieja Helvecia ha sido siempre un semillero de hombres ilustres entregados al cultivo de las cualidades más altas del género humano: la obra del s-ro Kuenzli se inscribe dentro de tal tradición.

Mi esperas, ke multaj aliaj hispanparolantaj e-istoj reagos favore al via invito cxar la afero meritas seriozan konsidero: Svisio kaj Esperantio dividas multajn kvalitojn. Tiu ideo de la redaktisto, ke E-o

“konkeru” (=conquiste) la mondon”, tute ne placxis al mi. Ni, en Kostariko, abolicis la armeon jam en 1948. Do nenio milita estas simpatia al mi!
Hugo Mora Poltronieri, Kostariko
Dumvivva membro de UEA

Fekaj firaportantoj...

Preferinde estas ke oni ne permesu ke tiaj stultuloj raportu pri esperanto... multe pli bone.

La plej stultega afero estas ke tiu fiulo komence rimarkegas pri la nur-rev-eco de tiu lingvo de naivuloj (kiu jam fiaskis pro la falo de la fera kurteno, kaj kiu ESTIS fama en Pollando k Hungario) kaj nur je la fino raportas pri la konveno de tia revata lingvo.

Edüardo Adam Navas López, JD, Salvadoro

Lieber Herr Kuenzli:

vielen Dank für diese Hinweise:

<http://www.swissinfo.org/ger/swissinfo.html?siteSect=881&sid=8086239>

<http://www.esperanto-gacond.ch/media-tv.html>

http://www.planlingvoj.ch/files/BUND_28072007.pdf

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/geschichte/>

Zum letzten Artikel würde ich gerne etwas anmerken.

Schon im Untertitel steht, mit Hitler und Stalin kam der Niedergang (von Esperanto).

Im Text heisst es dann:

Esperanto sollte weltweit als erste Fremdsprache unterrichtet werden. Doch von diesem Vorschlag wollen die Franzosen nichts wissen. Sie stellen sich stur – und üben großen politischen Druck aus. Schon im August 1923 ist ein internationales Schulfach Esperanto deshalb vom Tisch. Die zuständige Kommission des Völkerbunds erklärt, es sei besser, „das Studium lebender Sprachen und fremder Literaturen zu fördern“.

Das ist, wie mir scheint, modo grosso auch eine heute oft vertretene Position -- obwohl die objektive Notwendigkeit einer lingua franca inzwischen viel grösser ist. Aber man hat ja eine: Englisch.

Dennoch werden im Artikel gleich anschliessend die Universal-Beelzebuben erneut herbeigeht:

Zehn Jahre später kommt es noch schlimmer – Hitler und Stalin beenden die große Zeit des Esperanto endgültig.

Hitler und Stalin sind allerdings seit über 50 Jahren tot. Während man die Verbrechen von deren Regimes immer wieder anprangert und, so es geht, wieder gut zu machen sich bemüht hat, sehe ich nicht, dass es nach deren Unterdrückung von Esperanto unter freiheitlicher Ägide mit Esperanto aufwärts gegangen wäre. Im Gegenteil: was in den 20er Jahren die Franzosen gemacht haben, wurde nun von den Anglos, viel geschickter betrieben - und mit durchschlagendem Erfolg.

Deshalb erscheint mir die These, Hitler und Stalin hätten die Esperanto-Bewegung "endgültig" erledigt, nicht nur falsch, sondern allzu bequem und vor allem schädlich, weil sie verhindert, dass nach den wirklichen Gründen geforscht wird. Oder gibt es vielleicht eine - von mir noch nicht wahrgenommene - Theorie, wonach Hitler und Stalin für den Aufstieg des Englischen, der ja wohl das war, was dem Esperanto "endgültig" den Garaus gemacht hat, verantwortlich sind?

Ich halte diese Problematik für zentral und würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Meinung dazu kurz

(gern natürlich auch lang) mitteilten.

Mit besten Grüßen
Bernd A. Laska GIL

Se resumi kelkvorte, do la artikolo għenerale estas neutrala: ghi tute ne estas kontrau Esperanto, estas prezentataj viaj opinioj kaj krome ankoraŭ de du profesoroj – Enrice Rosso (mi dubas mian għustan literumon) el Bern-a pedagogia altlernejo kaj de Francois Glan (aŭ eble Grand) el Geneva universitato (fakulo pri lingvoj kaj ekonomio).

Jen tiom por hodiaŭ.

Salutante vin el Japanio,
Sergey Anikeev

Saluton:

Mia nomo estas Ronald Baby, mi loĝas en Kubo, mi legis la artikolon aperinta en swissinfo, mi skribis al ili kaj ili respondis al mi. Kiel vi petis en via retposxto tie mi sendas ilin:

Mi skribis:

Realmente me parece bastante decepcionante que sigan apareciendo artículos como este, especialmente en un país europeo, continente que necesita más que nada este idioma. La idea de una lengua internacional, no es solo una utopía, es una necesidad; es bastante fácil hablar de las colosales sumas de dinero que gasta la ONU, UE y muchas otras organizaciones en traducciones, pero como no es nuestro no lo sufrimos, y sí lo hacen los miles de millones de pobres del mundo que al menos este dinero pudiera darle comida por un día. Ahora bien, hay elementos que están mal en el artículo o al menos mal redactados, lo primero es que el Esperanto no persigue eliminar las lenguas nacionales sino secundarlas en el entorno de la comunicación extralingüística universal, además no creo que su momento haya pasado, sino que algún día el ser humano se dará cuenta de su error y lo arreglará. Si me pidiesen mi opinión verdaderamente el EO no ha alcanzado el éxito "esperado", y el problema no es de él como idioma, sino de la sociedad egoísta y materialista en la que vivimos donde el capital es la base de todos, y somos controlados como marionetas por unos cuantos a los cuales en estos momentos no les gusta el eo. Señores, mi experiencia me ha demostrado que el esperanto funciona, nunca lo duden. Atte Ronald Baby Cuba

Ili respondis al mi:

Estimado lector Gracias por escribirnos y hacernos llegar sus comentarios, que tomamos muy en cuenta. Realmente la situación sobre los idiomas en general y el esperanto en particular es muy compleja y va más allá de factores económicos, que también cuentan. Por ejemplo, alguien dirá que en la ONU o la UE los países necesitan también estar representados por su identidad cultural, o sea, su idioma. Por otro lado, en el artículo no encontramos el argumento de que el Esperanto tenga como fin eliminar las lenguas nacionales. Por lo demás, esperemos

que el Esperanto siga sobreviviendo, también gracias a iniciativas como las del Sr. künzli.
Que le vaya muy bien. Saludos cordiales Rosa Amelia Fierro Redacción en español swissinfo

Atendante vian respondon:

Ronald Baby, Kubo

Bonan tagon,

Mi legis vian retleteron kun intereso. Via libro "Universalaj lingvoj en Svislando" sxajnas al mi interesa. Probable gxi estas tiom multekosta, ke malfacilas acxeti aux trovi gxin en biblioteko. Cxiukaze via laboro estas tre lauxdinda.

Ne estas klare, pri kio vi sxatus komenton. Se temas precipe pri la nuna stato de Esperanto en la mondo, vi tuxas problemon, kiu delonge okupas min. La artikolo el Swissinfo "120 Jahre Esperanto und noch kein Durchbruch" (se estas viaj vortoj) spegulas tion, kion cxiuj esperantistoj scias kaj bedaurnas. Mi demandis antaux kelkaj jaroj en soc.culture.esperanto, kiel oni povas akceli la divastigxon de Esperanto. La reago estis multvocxa sed finfine sen tauxgaj respondoj.

Mia eta kontribuo al la disvastigxo de Esperanto konsistas en la jeno: Kiel eble plej ofte mi mencias la vorton "Esperanto" rekomendante la lernadon. Mi ofertis senpagan kurson de Esperanto en cxitea popolaltlernejo, sed neniu venis. Neniu alparolis min pro la afisxo sur mia auxto "Esperanto, lingvo internacia". Estas seniluziigante. Eble vi konas la brosxuron de sveda esperantisto, kuracisto el Göteborg. Li penas montri en pluraj lingvoj la avantaĝojn de nia lingvo kaj la antauxjugojn kontraux gxi. Bedauxrinde mi forgesis lian pagxon.

Eble pravas, ke restas nur la bona ideo.

Mi deziras al vi sukceson kun via milpagxa libro.

Samideane

Claus Winterhoff

A positive review of a very interesting book.

The fact that it exists testifies to the human drive to create and use some kind of neutral artificial language, as a perfectly rational solution to the language problem.

The fact that it is in Esperanto testifies to that language's capability to meet the requirements of modern communication.

I hope the fact that it exists will also persuade many more people worldwide to learn Esperanto and work towards better international understanding.

Bondezirojn, Malcolm Jones, Britio
